

Beatrice Sonntag

Earthventure in Las Vegas

Abenteuerurlaub auf
der Erde

Futureverse by Phantorion ist die Marke des Phantorion Verlags
für Science-Fiction.

Earthventure in Las Vegas
Abenteuerurlaub auf der Erde

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung oder
Verbreitung – auch auszugsweise – ist ohne schriftliche Genehmigung des
Verlags nicht gestattet.

1. Neuauflage, September 2025

© 2025 Beatrice Sonntag. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber & Verlag
Futureverse by Phantorion
Phantorion Verlag, Ludwigswinkel

Kontakt
contact@phantorion.de
www.phantorion.de

Satz: Frederike Struck,
WB Media & Commerce GmbH, Ludwigswinkel
Lektorat & Korrektorat: Tina Wiczorek
Coverdesign: Daniela Szegedi

Druck: Eisermann Media GmbH, Asendorf
Gedruckt in Deutschland

ISBN: 978-3-911884-05-1

www.myfutureverse.de

Exklusive Sonderausgaben und limitierte
Inhalte in unseren Webshop



Scan me!

📷 [futureverse_byphantorion](#)
🎵 [futureverse_byphantorion](#)
🗨️ [discord.phantorion.de](#)

Über die Autorin

Beatrice Sonntag ist eine deutsche Autorin, Reisebloggerin und Diplom-Ingenieurin, die über 150 Länder bereist und ihre Erlebnisse in humorvollen Büchern festhält. Mit ihrer skurril-witzigen Earthventure-Reihe hat sie auch in der Science-Fiction Fuß gefasst.

Seit 2024 engagiert sie sich im Phantastik-Autoren-Netzwerk PAN e. V. und im Literarischen Stammtisch Saarbrücken. Ihre Mischung aus Weltoffenheit, Fantasie und feinem Humor macht sie zu einer markanten Stimme der deutschen Gegenwartsliteratur.

Beatrice Sonntag

Earthventure in Las Vegas

Abenteuerurlaub auf
der Erde

Josh hatte ein stinknormales Leben. Im Wartezimmer seiner Zahnärztin hatte er einmal in einem Magazin gelesen, dass der 11. April 1954 der langweiligste Tag im 20. Jahrhundert gewesen sei. Wissenschaftler hatten dies durch die Analyse von 300 Millionen Daten zu historischen Ereignissen herausgefunden. Josh fühlte sich mit dem 11. April 1954 sehr verbunden.

1

Ulionk nippte an ihrem Zuckerschlumpfen, der schon langsam kalt wurde. Sie ließ ihren Blick über das Feuilleton der Angrodan International News gleiten und las ein paar Abschnitte eines Reiseberichts über den Planeten Paphyrion Delta, auf dem sich die Bewohner der beiden größten Landmassen seit über sechzehn Generationen bekriegen.

»Genießen Sie blutige Schlachten zwischen den Kilonen und den Kilanen, die sich in Sachen Grausamkeit in nichts nachstehen. Aus sicherem Orbit können Sie auch das kleinste Detail hautnah miterleben, sehen die Äxte fliegen und hören das Kreischen der Kettensägen.«

Der Reisebericht ging nahtlos in eine Werbeanzeige für Reisen nach Paphyrion Delta über. Ulionk verzog die Mundwinkel und wunderte sich wieder einmal darü-

ber, wie es so weit hatte kommen können, dass sich alle Bewohner des Planeten Paphyrion Delta nur einem Ziel verschrieben hatten: Der bestialischen Ermordung aller Lebewesen auf dem Kontinent, der jeweils nicht ihr eigener war. Eigenartig.

Ulionk hatte oft Langeweile, seit sie in den letzten Monaten immer mehr Bereiche ihres Jobs als Leiterin der intergalaktischen Raumfahrtbehörde von Angrodan an zwei ihrer Untergebenen delegiert hatte und schließlich in Rente gegangen war. Aber so langweilig, dass sie anderen Leuten die Köpfe einschlagen wollte, war ihr auch wieder nicht. Ein blutrünstiger Kampf war dennoch etwas, wobei sich Ulionk entspannen konnte. In dieser Frage war sie eine typische Angrodanerin. Sie war bereits mehrfach nach Paphyrion Delta gereist, um sich für ein paar Stunden ein unterhaltsames Gemetzel anzusehen. Aber durch die große Entfernung zum Geschehen auf dem Planeten wurde dieses Vergnügen irgendwann langweilig.

Vielleicht bin ich einfach zu alt für diesen Quatsch, dachte Ulionk.

Sie blickte wieder hinab auf ihr Datenpad und las eine Anzeige für Ferien in einem romantischen All-inclusive-Resort auf Beta Kerion Prime, wo riesige pinkfarbene Zitterraale am Abend das Meer in ein elektrisierendes Naturschauspiel verwandeln. Mit der Romantik war Ulionk durch. Ihr Eheleben war schon seit Jahren zu einer gleichförmigen Routine geworden, in der sie nur noch eine Nebenrolle spielte.

Da fiel Ulionks Blick auf eine Anzeige für etwas, das als »Abenteuerurlaub auf der Erde« angepriesen wurde.

»Tauchen Sie ein in das ursprüngliche und authentische Leben eines noch unbekanntes, nahezu unberührten

Planeten, dessen Bewohner einen enormen Unterhaltungswert haben. Lassen Sie sich von einem echten und naturbelassenen Einheimischen in die Kultur der Erde einführen und erleben Sie einen unvergesslichen Kurzurlaub auf diesem abgelegenen und exotischen Planeten! Earthventure – Abenteuer in der Wildnis. Authentisch und ursprünglich. Rufen Sie uns gleich an!«, stand da zu lesen.

Ulionk blickte von ihrem Datenpad auf und richtete ihren Blick durch das große Fenster auf den Pool und den Garten. Naturbelassen. Das sprach Ulionk genau aus der Seele. Sie sehnte sich nach einer großen Reise mit viel Abwechslung. Sie wollte endlich mal wieder etwas erleben. Die letzte richtige Abenteuerreise, die sie unternommen hatte, war ihre Heldenreise kurz vor ihrer Hochzeit gewesen. Mit der tatkräftigen Unterstützung ihrer Mutter hatte sie auf Krapulon IV mit einem mächtigen Schwert gegen Riesenspinnen gekämpft und später die marinierten Spinnenbeine über einem Lagerfeuer gegrillt.

Es war furchterregend gewesen und schweißtreibend, genauso, wie eine Heldenreise für eine angehende Braut sein musste. Die Männer hatten ihr zu Füßen gelegen, denn Angrodaner hatten im Allgemeinen Ehrfurcht vor Frauen, die sich freiwillig einer wie auch immer gearteten Anstrengung stellten. Körperliche Betätigung war nur im Rahmen traditioneller Rituale gesellschaftlich akzeptiert. Die Neigung von außerangrodanischen Wesen, Wanderungen zu unternehmen oder Sport zu treiben, stieß bei Ulionk und ihren Artgenossen auf vollkommenes Unverständnis.

Deshalb hatte sie in ihren Jahren als berufstätige Ehefrau und Mutter stets bequeme Reisen unternommen. Gesichert mit einem Gehörschutz, Gewitterschnarcher beim Winterschlaf beobachten, an einem Kochkurs auf dem Planeten

der Pestwanzen teilnehmen oder aus dem Raumschiff heraus einen blutigen Krieg beobachten – das waren typische Urlaubsreisen für Angrodaner. Ulionk war es leid. Sie wollte etwas Neues erleben.

Erde. Davon hatte sie noch nie gehört. In letzter Zeit war es auf Angrodan Mode geworden, für Planeten die Namen der Einheimischen zu nutzen. Bestimmt war es einer der kleinen Planeten in dieser neu entdeckten Galaxie, die bisher nicht vollständig kartografiert und daher auch noch nicht unter Schutz gestellt war. Erde. Das klang nach wilden Eingeborenen und Abenteuer.

Sie hatte während der vergangenen Jahre viele dieser Safaris unternommen, die in der Hydrion-Galaxie angeboten wurden. Ulionk hatte es genossen, den Lebewesen auf den einzelnen Planeten bei ihren täglichen Routinen zuzusehen, ihre religiösen Rituale zu verfolgen, Auseinandersetzungen mitzerleben und ihnen mit etwas Glück sogar bei der Paarung zusehen zu können. Aber auf all diesen Planeten in der Hydrion-Galaxie durften Touristen schon seit Jahrzehnten nicht mehr aus den getarnten Shuttles aussteigen. Der echte Kontakt zu den Planetenbewohnern war nicht möglich.

Ulionk fasste den Entschluss, im Datenstrom mehr Informationen über die Erde zu suchen und sich bei Earthventure zu erkundigen. Sie berührte den Bildschirm ihres Datenpads mit dem kleinsten der sechs Finger ihrer rechten Hand, sodass die Anzeige von Earthventure gespeichert wurde.

In dem Moment öffnete sich die Tür der Veranda und Buklu, einer von Ulionks drei Ehemännern, betrat den Raum. Er grüßte höflich, aber knapp und ging schnurgerade auf den Schrank zu, in dem die Süßigkeiten aufbewahrt wurden. Als Buklu den Raum wieder verließ, um zurück

zu Turklu und Guriglu zu gehen, lächelte er Ulionk etwas verlegen an.

Buklu hatte noch immer seinen fülligen Körper. Hätte Ulionk die Erde besser gekannt, dann wäre ihr sicher aufgefallen, dass Buklus Körperform am besten mit der eines ausgewachsenen Walrosses vergleichbar war. Ulionk fand ihn noch immer attraktiv, aber sie hatte sich längst daran gewöhnt, das fünfte Rad am Wagen zu sein. Sie war nach so vielen Jahren kaum noch enttäuscht darüber, dass ihre drei Ehemänner sich fast den ganzen Tag im Gartenhaus aufhielten, biranischen Poker spielten und Unmengen von Kuchen in sich hineinstopften. So war das wohl, wenn man schon lange verheiratet war. Dank Ulionks fast schon unverschämt hohem Gehalt als Chefin der intergalaktischen Raumfahrtbehörde von Angrodan ging es den vier Eheleuten finanziell und materiell sehr gut. Sie hatten ein schönes Haus, das kleine Poolhaus und den riesigen Pool, der stets mit kühlem blubberndem Schlamm gefüllt war. Sie besaßen mehrere Raumgleiter, sogar einen mit offenem Verdeck. Die sieben Kinder waren an guten Universitäten oder arbeiteten an ihren eigenen Karrieren.

Ulionk war so was von bereit, sich endlich wieder in ein Abenteuer zu stürzen. *Erde*, dachte sie erneut. Das klingt aufregend. Sie startete auf ihrem Datenpad eine Suche, um möglichst viele Informationen über diesen entlegenen Planeten zu bekommen.

»Die Erde gehört zu einer Gruppe von Planeten, die im siebzehnten Jahr des Schwanzlurches von dem Team um den Raumforscher Pubulliak III entdeckt wurden. Die Kartografierung der Erde hat bisher mangels Finanzierung der Forschung noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Über die Bewohner der Erde ist bisher bekannt, dass sie

sich auf einer unteren Entwicklungsstufe im Zeitalter der Verbrennungsmotoren befinden und einen primitiven Geldhandel betreiben. Dem Zeitalter der Kriege ist die Erde weitestgehend, aber nicht vollständig, entwachsen. Es sind sogar zögerliche Bemühungen zu erkennen, die fortgeschrittene Zerstörung des eigenen Planeten zu verlangsamen ...«

Sehr interessant, dachte Ulionk und holte sich noch einen Zuckerschlumpfen, bevor sie erneut die klobigen Füße hochlegte und weiterlas.

2

Odiklu legte den Schalter für den Autopiloten ein. Er flog in sicherer Entfernung über eine dieser ewig langen Ausfallstraßen der Stadt, welche die Erdenbewohner als Las Vegas bezeichneten. Er hatte diese Stadt aus mehreren Gründen für sein erfolgversprechendes neues Tourismusprojekt auserkoren. Zunächst einmal gab es in Las Vegas etwas, das die Bewohner Eiscreme nannten, und das bei Odiklu bereits bei seinem ersten unfreiwilligen Besuch auf der Erde einen bleibenden Eindruck hinterlassen hatte. Warum nicht das Geschäftliche mit dem Leckeren verbinden?

Zudem hatte sich herausgestellt, dass Las Vegas aus noch nicht geklärten Gründen extrem viele ungewöhnliche Erdenbewohner beherbergte. Die Stadt schien schräge Typen in lustigen Kostümen magisch anzuziehen, weshalb es in Las Vegas am leichtesten war, als Angrodaner unterzutauschen und dabei selbst dann nicht aufzufallen, wenn man sich üble Patzer leistete.

Odiklu dachte nicht weiter über die Gründe nach. Er hatte Las Vegas, die Erde und die Eiscreme als erster Angrodaner gefunden und das war tralliagastisch. Er konnte sein Glück nicht fassen und war fest entschlossen, die

Gelegenheit, endlich stinkreich zu werden, nicht ungenutzt zu lassen.

Über dem Zentrum von Las Vegas passte er die Geschwindigkeit seines in die Jahre gekommenen Raumgleiters den Fahrzeugen an, die auf dem langen, breiten und unglaublich bunten Boulevard entlangfuhren, welchen die Erdenbewohner liebevoll und manchmal nahezu ehrfürchtig den »Strip« nannten. Odiklu fühlte sich fast schon ein wenig zu Hause.

Nach langen Monaten der Recherche auf der Erde hatte Odiklu den perfekten Plan. Deshalb war er in diesem Moment auf der Suche nach einem passenden Gastgeber für seine ersten Touristen. Die Anzeigen in der Angrodan International News waren geschaltet und es war nur eine Frage der Zeit, bis sich eine wohlhabende Touristin oder vielleicht sogar eine ganze Familie für sein Angebot interessierte. Odiklu war fest entschlossen, diesmal erfolgreich zu sein und nichts dem Zufall zu überlassen. Nach einer Reihe von erfolglosen Unternehmungen – die Erdenbewohner würden es Schnapsideen nennen – war dies die geniale Businessstrategie, nach der er sein Leben lang gesucht hatte.

Odiklu parkte seinen Raumgleiter oberhalb eines gigantischen Parkplatzes, von denen Las Vegas mehr als genug hatte. Er ließ sich in einem unbeobachteten Moment hinab auf den Boden plumpsen und rieb sich das glücklicherweise gut gepolsterte Steißbein. Die Schwerkraft auf diesem Planeten war wirklich gewöhnungsbedürftig. Er strich sein Superman-Kostüm glatt und steuerte auf das Convention Center zu, in dem die Comic Con stattfand.

Diese ungewöhnliche Veranstaltung, deren Sinn er trotz umfassender Recherche und großer Bemühungen noch immer nicht vollständig begriffen hatte, war der perfekte Ort,

um einen Gastgeber zu finden. Das hatten seine Studien eindeutig ergeben. Odiklu hatte eine Liste der Kriterien, die ein idealer Gastgeber erfüllen musste, und interessanterweise kamen alle Lebewesen, die diese Kriterien erfüllten, auf der Comic Con zusammen. Das sogenannte Internet hatte ihm zu der Erkenntnis verholfen, dass nur Nerds bereit waren, sich mit Außerirdischen einzulassen. Diese Nerds von den anderen Bewohnern der Erde zu unterscheiden, stellte sich als mühsam heraus. Sein erster Ansatz war es gewesen, auf gut Glück Menschen anzusprechen und ihnen Fragen zu stellen, welche ihre Tauglichkeit schnell beweisen oder widerlegen sollten.

»Guten Tag. Finden Sie Windows oder Linux besser?«, war ein Ansatz gewesen. »Guten Abend. Finden Sie, dass Leonard Nimoy oder Zachary Quinto der bessere Spock ist?«

Diese Herangehensweise hatte ihm in den meisten Fällen ratlose Blicke, in manchen Fällen langatmige Vorträge und einmal sogar eine Ohrfeige eingebracht. Er hatte auf diese Weise aber von einer sehr eleganten, wenn auch besorgniserregend dünnen jungen Dame in einem rosa Cocktailkleid den entscheidenden Hinweis erhalten: »Scheren Sie sich zum Teufel, Sie Nerd. Gehen Sie zurück zur Comic Con oder wo auch immer Sie hergekommen sind!« Er war dieser Dame noch immer dankbar.

Odiklu rieb sich die Hände und trat in das Gebäude ein. Vor ihm erstreckte sich ein heilloses Durcheinander von Menschen in Kostümen. Viele davon konnte er mittlerweile zuordnen. Odiklu wusste, wer Chewbacca war, er kannte die Star-Trek-Uniformen, einige Superhelden von Marvel und viele der Actionhelden aus den vergangenen 50 Erdenjahren. Odiklu hatte seine Hausaufgaben gemacht

und viele Tage damit zugebracht, Flash Gordon, Kampfstern Galactica, die X-Akten, Superman, Raumschiff Enterprise, Babylon 5, Stargate, Star Wars und alle Comicverfilmungen von Hulk bis Batman zu sehen. Angrodanische Tage.

Nun war er davon überzeugt, dass nur ein sogenannter Nerd seinem Profil entsprach. Er hatte sogar herausgefunden, dass nicht alle Nerds es schätzten, als Nerd bezeichnet zu werden. Also benutzte er das N-Wort nicht mehr im direkten Kontakt mit seinen potenziellen Gastgebern, bis er sicher war, dass es akzeptiert wurde.

Odiklu fiel auf der Comic Con überhaupt nicht auf. Überdurchschnittlich viele Besucher hatten eine Figur, die leicht in Richtung Walross neigte. Sie alle trugen lustige Kostüme und stopften kiloweise zuckerhaltige Lebensmittel in sich hinein. Allein das machte sie sympathisch.

In den vergangenen Monaten hatte sich Odiklu mehrmals täglich mit Dr. Düklos Greenaway-Lotion eingerieben, welche seine angrodanische Hautfarbe, der der Menschen anpassen konnte. Das Produkt war jedoch noch nicht ganz ausgereift und so sahen Angrodaner, welche auf der Erde unterwegs waren, stets so aus, als hätten sie einen äußerst schmerzhaften Sonnenbrand. Immerhin war das Grün weg. Die Tatsache, dass Odiklu, wie alle Angrodaner, keine Haare, sondern grünliche Noppen am Kopf hatte, versteckte er mit Hilfe einer Perücke. Ihm war schnell klar geworden, dass Perücken auf der Erde alles andere als ungewöhnlich waren. Einer seiner ersten kleinen Fehler war es gewesen, sich eine dieser Perücken auszusuchen, wie sie Mozart oder Shakespeare zu einem festlichen Anlass getragen hätten. Darin hatten ihn sogar einige Leute in Las Vegas ausgelacht. Nun. Man lernt nie aus.

Schon nach wenigen Minuten konnte Odiklu einige potenzielle Businesspartner in der Menge ausmachen.

3

Nach mehreren Versuchen, mit verschiedenen Erdenbewohnern in Kontakt zu kommen, prüfte Odiklu noch einmal seinen Übersetzungsapparat, den er unauffällig wie einen Ohrring trug, sodass es einem unaufmerksamen Gesprächspartner nicht auffiel, dass die Stimme nicht direkt aus seinem Mund kam. Er trug zwar das in der bekannten Galaxie übliche Gehirnimplantat und konnte daher die Erdenbewohner einwandfrei verstehen, aber sie verstanden ihn nicht.

Der Übersetzer war die perfekte Lösung, denn Odiklu musste mit seinem Mund – oder besser gesagt, mit seiner Zunge – ohnehin etwas vorsichtig sein. Er konnte Dr. Düklos Greenaway-Lotion ja nicht auf seine grünliche Zunge auftragen. Das heißt, theoretisch hätte er das gekonnt, aber Dr. Düklos Greenaway-Lotion schmeckte einfach scheußlich.

An einem Stand, der Actionfiguren von Godzilla anbot, wagte Odiklu es erneut und sprach einen vollschlanke jungen Mann mit einem Ansatz von Halbglatze und Spiderman-T-Shirt an.

»Hey, gleichgesinnter Comicfan. Wie geht es dir?«, fragte Odiklu ungelenke. Innerhalb von sieben Sekunden baute

sich in seinem Gesicht ein breites, aufrichtiges Angrodaner-Lächeln auf.

4

Josh war zunächst überrascht, dass gerade ihn jemand auf der Comic Con ansprach. Er war schon bereit, sich schüchtern abzuwenden und eine Ausrede zu finden, um nicht von dem fremden Herrn in ein Gespräch verwickelt zu werden. Als er jedoch sieben Sekunden lang dabei zusah, wie sich auf dem Gesicht des Fremden in lähmend langsamer Geschwindigkeit ein Lächeln aufbaute, konnte er nicht anders, als zurückzulächeln. Irgendetwas an dem Lächeln erschien Josh kurios, exotisch und gleichzeitig unheimlich komisch. Zudem roch der Mann nach Lakritze.

»Hey. Danke, gut. Wie geht es dir?«, lautete seine diplomatische und unverbindliche Antwort.

»Es geht mir hervorragend. Ich komme nicht von hier. Ich bin aber ganz begeistert von deiner Stadt. Wohnst du in Las Vegas?«, fragte Odiklu, wobei seine Aussprache von Las Vegas bewies, dass er kein Einheimischer, wahrscheinlich kein Amerikaner, war.

Josh fragte sich, ob der Mann wohl aus Europa kam. Angeblich gab es in Europa ja jede Menge Länder, in denen exotische Dialekte der amerikanischen Sprache gesprochen wurden. Außerdem hatte er Gerüchte gehört, dass auch in den Ländern, in denen offiziell kein Amerikanisch

gesprochen wurde, den Kindern in den Schulen Amerikanisch beigebracht wurde. Vielleicht war der seltsame Herr ja Ukrainer, Norweger oder Libanese.

»Es muss traumhaft sein, in einer so aufregenden Stadt zu wohnen«, sagte Odiklu mit einem langsamen Augenaufschlag, den er irrtümlicherweise für besonders menschlich hielt.

»Ich wohne nicht weit von hier. Wenn man die Stadt erst mal kennt, ist sie gar nicht mehr so verrückt, wie sie auf den ersten Blick erscheint«, erklärte Josh. »Es gibt ganz normale Wohngebiete, abseits vom Strip.«

Für normale Wohngebiete interessierte sich Odiklu nur bedingt. Doch er würde sich das einmal ansehen müssen. Authentische Villen oder Wohnsilos. Möglicherweise war das auch wichtig für seine Kunden.

Dass der Fremde ihn fragte, welche Poster in seinem Zimmer hingen, wer sein liebster Marvel-Charakter sei und ob er Star Wars oder Star Trek lieber mochte, erschien Josh nicht abwegig. Immerhin waren sie hier auf der Comic Con. Die Frage, ob er Zucker esse, fand er hingegen etwas befremdlich. Wie weit ging der Gesundheitswahn der Europäer?

»Ich bin nicht auf Diät, wenn du das meinst«, erwiderte Josh.

Das hatte Odiklu nicht gemeint und er war sich auch nicht sicher, was eine Diät war. Das Konzept, weniger zu essen, um Gewicht zu verlieren, war auf Angrodan nicht bekannt. Also wechselte er das Thema.

»Darf ich dich auf einen unanständig großen Eisbecher einladen? Du kannst mich übrigens Odi nennen.«

Josh konnte nicht ablehnen. Der Fremde weckte in ihm widersprüchliche Gefühle, und zwar Neugierde,

Faszination und verwirrender Weise das Bedürfnis, ihn vor der verrückten Welt von Las Vegas zu beschützen. Dabei war Josh nicht eben der fürsorgliche Typ. Er hatte als Kind mal einen Goldfisch besessen, der aber aus ungeklärten Gründen im Jugendalter verstorben war. Die gesamte Familie hatte im Namen des Tierwohls beschlossen, dass Josh keine weiteren Experimente in Sachen Tierhaltung mehr durchführen würde.

Was war es bloß, was dieser Europäer an sich hatte? Josh hatte die 40 Dollar, die er dabeigehabt hatte, ohnehin schon für zwei Comics und einen Hotdog ausgegeben, weshalb er die Einladung des Fremden annahm. Er hatte nichts zu verlieren.